

Der
Tempel des Todes.

Aus dem Englischen

des

Herzogs von Buckingham.



ort in kalten Gegenden, wo die Sonne traurig sun-
felt,

Weil ein trüber Thränenbach ihrer Augen Glanz
verdunkelt,

Wird von einer wüsten Insel ein abscheulich Thal umschränkt,
Welchem der sonst gütge Himmel niemals holde Blicke schenkt.
Hier nimt ein Cypressenwald, der den Grund mit Schatten de-
cket,

Und in jedem, der ihn sieht, eine heilige Furcht erwecket,
Ganze Schaaren solcher Vögel, die des Unglücks Boten seyn,
In die, durch den Wind entlaubten, blätterleeren Arme ein.
Der verhaßte Boden trägt nur vom Gift genährte Kräuter,
Und kein Lenz, kein Sommer macht die gefrohrnen Lüfte heiter.
Millionen grauser Gräber überdecken dies Revier,
Und von dem versprigten Blute fließen tausend Ströme hier,
Die aus ihrer dicken Fluth, voll von Knochen und Carcassen,
Statt beliebten Murrelms nur laute Seufzer hören lassen.

Hier nun steht der runde Tempel, der so alt ist, wie die Welt,
Die er viele tausend Jahre unter seinem Zepter hält.
Vier erhabne Thore sind, die, verwahrt mit Stahl und Eisen,
Hier dem menschlichen Geschlecht seine letzte Wohnung weisen,
Alt und jung, und reich und arme, Sklav und Kron und Bet-
telstab

Finden, wenn das Schicksal rufet, hier ein allgemeines Grab.
Alter, Schmerz und Ungemach, Uebel, die uns schüchtern ma-
chen,

Sind bestellt, mit strenger Wuth diese Thore zu bewachen.

Traurig





In those cold climates, where the sun
appears
Unwillingly, and hides his face in tears,
A dismal vale lies in a desert isle,
On which indulgent heav'n did never
smile,

There a thick grove of aged cypress trees,
Which none without an awfull horror sees,
Into his wither'd arms, depriv'd of leaves,
Whole flocks of ill-presaging birds receives.
Poisons are all the plants, that soil will bear,
And winter is the only season there.
Millions of graves o'erspread the spacious field,
And springs of blood a thousand rivers yield;
Whose streams, oppress'd with carcases and bones,
Instead of gentle murmurs, pour forth groans.

Within this vale a famous temple stands.
Old as the world it self, which it commands.
Round is its figure, and four iron gates
Divide mankind by ordre of the fates.
Thither in courds come to one common grave
The young, the old, the Monarch and the slave.
Old age and pains, those evils man deplores,
Are rigid keepers of th' eternal doors;



All clad in mournfull blacks, which sadly load
The sacred walls of this obscure abode:
And tapers, of a pitchy substance made,
With clouds of smoke increase the dismal shade.

A monster void of reason and of sight,
The Goddess is, who sways this realm of night.
Her pow'r extends o'er all things that have breath,
A cruel Tyrant, and her name is *Death*.
The fairest object of our wondring eyes
Was newly offer'd up her sacrifice;
Th' adjoining places, where the altar stood,
Yet blushing with the fair Almeria's blood;
When griev'd Orontes, whose unhappy flame
Is known to all who e'er converse with fame,
His mind possess'd by fury and despair,
Within the sacred temple made this prayer:

Great Deity! who in thy hands dost bear
That iron scepter which poor mortals fear,
Who wanting eyes thy self, respectest none,
And neither spar'st the laurel nor the crown!
O thou, whom all mankind in vain withstand,
Each of whose blood must one day stain thy hand!

Göttin! die du jedes Auge, das den Stral der Sonne schmeckt,
In die ewige Nacht verstossst, die mit schwarzen Schatten
schreckt;

Göttin! höre meine Noth, laß dir meine Noth entdecken,
Deine Kraft vermag ihr nur das erwünschte Ziel zu stecken.
Ich verlange nicht die Grenzen meiner Tage fern zu sehn;
Nein, ich wünsche nur den Banden meines Körpers zu entgehn.
Mache, daß die Erde mich in ihr innerstes begrabe,
Mich, der ich des Himmels Zorn schon so schwer empfunden
habe.

Komm und gönne meinem Auge ferner keines Tages Blick,
Und laß mir von allen Gütern meine Liebe nur zurück.

O du einzige Trösterin derer, die der Kummer quälet!
Hafen, den ein matter Geist sich zu seiner Ruh erwählet!
Führer nach Elisens Auen! nim mein Leben ganz und gar,
Schau, ich halte meinen Busen deinem heiligen Messer dar.
O! verschmäh mein Opfer nicht, ist gleich dessen Werth geringe,
Das ich dir mit willigem und zufriednen Herzen bringe.
Andre, die den Stand vergessen, der die Sterblichkeit regiert,
Werden niemals ungezwungen deinem Altar zugeführt.
Das Geräusch der Sterbenden, wo sich Schmerz und Wuth
vereinigen,

Hügel von erschlagenen blutbesudelten Gebeinen,
Jene Klinge, die noch rauchend schon mit neuem Würgen dreut,
Abgehaune Köpfe und Arme, die die Grausamkeit zerstreut,
Flammen jenes rothen Feuers, das mit ewiger Hitze glüht,
Seufzer eines Unglücksfelgen, der den letzten Odem zieht;
Dieser grause Schauplatz macht, daß sie stets im Schrecken le-
ben,

Bis du endlich das erzwingst, was sie sollten willig geben.

Ungern



O thou, who ev'ry eye, that sees the light,
Closest for ever in the shades of night!
Goddess! attend, and hearken to my grief,
To which thy pow'r alone can give relief
Alas, I ask not to defer my fate,
But wish my hapless life a shorter date,
And that the earth would in its bowels hide
A wretch, whom heav'n invades on ev'ry side.
That from the sight of day I could remove,
And might have nothing left me but my love.

Thou only comforter of minds oppress'd;
The port, where weary'd spirits are at rest;
Conductor to Elysium, take my life;
My breast I offer to thy sacred knife.
So just a grace refuse not, nor despise
A willing, tho' a worthless sacrifice.
Others, (their frail and mortal state forgot,)
Before thy altars are not to be brought
Without constraint; the noise of dying rage,
Heaps of the slain of ev'ry sex and age,
The blade all reeking in the gore it shed,
With sever'd heads and arms confus'dly spread;
The rapid flames of a perpetual fire,
The groans of wretches ready to expire;
This tragic scene in terror makes them live,
Till that is forc'd, which they should freely give;

Ungern opfern sie dem Himmel das, worauf er Anspruch macht;
Drum verdunkelt ihre Zagheit gänzlich ihres Grabes Pracht,
Ihr verwöhnter Mund bestürmt dich mit bangen Klages-
schreien;

Hundert Tode fühlen sie, wenn sie sich vor einem scheuen.
Und also entwehrt ihr Busen deine Flamme ganz und gar:
So muß der ein Mörder heißen, der doch nur ein Priester war.
Aber rufe gegen mich alle deine Macht zusammen,
Laß auf mein bedrängtes Haupt alle deine Wetter flammen;
Dennoch schäm ich mich zu zucken: Nichts macht meine Groß-
muth weich,

Ich erwarte ganz gelassen den schon längst gewünschten Streich.
Meine Lenden zittern nicht, keine Furcht kann mich beschweren,
Keine Klagen führt mein Mund, und mein Auge keine Zähren.
Denke nicht, der Lauf der Zeiten, der mit längstgewohnter Kraft,
Als ein allgemeines Mittel, jedem Kummer Eindrung schafft,
Dessen Hülffe manchesmal viele Liebende empfunden,
Sey vielleicht mit gleicher Kraft einst ein Pflaster meiner Wun-
den:

Schwach sind hier der Künste Mittel, schwach die Mittel der
Natur,

Denn die kalte Hand des Todes heilt gebrochne Herzen nur.
Und, um dieses einzusehn, will ich dir in Trauerbildern,
Meines Schicksals Härte, meines Unglücks Größe schildern.

Unter ungezählten Schönen, so Paris, die große Stadt,
Die, als Königin der Städte, den berühmten Vorzug hat,
Einst in ihren Mauern hielt, wich vor Doris holdem Blicke,
Wich vor ihrer Wangen Pracht aller Schönheit Reiz zurück:
Eine hoffnungsleere Flamme, die von ihren Augen kam,
War es, was sich unsre Jugend zum erhabnen Vorwurf nahm.

Ihre



Yielding unwillingly what heavn will have,
Their fears eclipse the glory of their grave;
Before thy face they make indecent moan,
And feel a hundred deaths in fearing one;
Thou becomes unhallow'd in their breast,
And he a murderer who was a priest.
But against me thy strongest forces call,
And on my head let all the tempest fall;
No mean retreat shall any weakness show,
But calmly I'll expect the fatal blow;
My limbs not trembling, in my mind no fear,
Plaints in my mouth, nor in my eyes a tear.
Think not, that time, our wonted sure relief,
That universal cure for ev'ry grief,
Whose aid so many lovers oft have found,
With like success can ever heal my wound:
Too weak the pow'r of nature and of art;
Nothing but death can ease a broken heart.
And that thou may'st behold my helpless state,
Learn the extremest rigour of my fate.

Amidst th' innumerable beauteous train,
Paris, the Queen of cities, does contain,
(The fairest town, the largest and the best)
The fair Almeria shin'd above the rest.
From her bright eyes to feel a hopeless flame,
Was of our youth the most ambitious aim.

Her

Ihre Kette war ein Schmuck, der den Helden Ehre brachte,
Und der schien ein Fürst zu seyn, den sie sich zum Sklaven
machte.

Mir wies dazumal die Liebe, die mich ißt verzweifeln sieh,
Doris anmuthsreiche Schönheit, eh sie völlig aufgeblüht.
Der noch furchtsamscheue Reiz ungekünstelter Geberden,
Musste nun zum erstenmal durch mein Herz zum Sieger werden.
Dadurch, daß sie mich verwundet, ward ihr diese Kunst be-
kannt,

Und den allerersten Seufzer hat mein Herz ihr zugesandt.
Meine Augen nekten stets ihren Arm, den ich verehrte,
Und bezahlten so den Zoll, welcher ihrem Reiz gehörte.
Aber weil von meiner Liebe ihrer Schönheit Brandaltar
Mit dem allerersten Opfer dergestalt beschenkt war:
So war ich vor anderen, die ihr Bild in Knechtschaft setze,
Auch der einzige, den sie seiner Fessel würdig schätzte.
Nicht gar lange trug mein Herze seiner Liebe schwere Last,
Als schon Doris von derselben gleichfalls ihren Theil gefaßt.
Meine Flamme konnte bald ihr gestohrnes Herz erweichen;
Holde Seufzer waren schon ihrer edlen Wehmuth Zeichen;
Ihr beliebter Mund erquickte, wenn ich Schmerz und Noth
empfund;

Meine schweren Fessel wurden leicht durch ihre schöne Hand;
Thränen nekten ihr Gesicht, wenn ich klagend mich entkräftet,
Und da ward auf mich allein ein beliebter Blick geheftet.
Wenn ich hoffend mich ergetzte, schien sie mehr als ich erfreut,
Und wenn mir ein Unglück drohte, fühlte sie ein gleiches
Leid.

So empfand nun unsre Brust einerley verbundene Triebe.
Beide brannten gleich erhist in der heißen Gluth der Liebe.



Her chains were marks of honour to te brave,
She made a Prince, whene'er ſhe made a ſlave.
Love, under whoſe tyrannick pow'r I groan,
Show'd me this beauty e're 'twas fully blown;
Her tim'rous charms, and her unpractis'd look
Their firſt aſſurance from my conqueſt took.
By wounding me ſhe learnt the fatal art,
And the firſt ſigh, ſhe had, was from my heart.
My eyes with tears moiſt'ning her ſnowy arms,
Render'd the tribut owing to her charms.
But as I ſoonest of all mortals paid
My vows, and to her beauty altars made;
So, among all thoſe ſlaves that ſigh'd in vain,
She thought me only worthy of my chain.
Love's heavy burden my ſubmiſſive heart
Endur'd not long before ſhe bore her part.
My violent flame melted her frozen breaſt,
And in ſoft ſighs her pity ſhe expreſ'd.
Her gentle voice allay'd my raging pains,
And her fair hands ſuſtain'd me in my chains.
Ev'n tears of pity waited on my moan,
And tender looks were caſt on me alone.
My hopes and dangers were leſſ mine than hers,
Thoſe fill'd her ſoul with joy, and theſe with fears.
Our hearts united had the ſame deſires,
And both alike burn'd with impatient fires.

Too

Gar zu redliches Gedächtniß! gern, ach! gern erlaub ichs dir,
Stelle mir von meinem Glücke lauter falsche Bilder für.
Raube meinem Geiste nur den Besiß von diesem Glücke;
Mache, daß ich sie hinfort nicht in meinem Arm erblicke.
Denn dies Bild vergangner Freuden macht nur meine Seele
wund,

Drum, so laß mir jene Nächte, da mir Doris holder Mund
Tausend, tausend Küsse gab, nur wie eitle Träume dünken;
Laß den Schauplatz dieser Lust in die schwärzste Nacht versinken;
Zeige mir vielmehr ein Herze, das kein Thränenbach erweicht,
Und wilst du nicht grausam scheinen, mach, daß sie mir grau-
sam deucht.

Denn, um meines Herzens Abaal, um mein reges Weh zu
mildern,

Mußt du sie mir weniger reizend und entzückend schildern.
Doch umsonst bin ich beschäftigt, meinen Schmerz zu hintergehn,
Nie war irgend eine Nymphe so gefällig und so schön.
Kein verhaßter Kaltsinn war meiner Neigung je zuwider;
Seufzend legt' ich oft mein Haupt an die holden Brüste nieder,
Und von allen Leidenschaften, die der Menschheit Mörder seyn,
Stellten sich nur Freud und Liebe überflüssig bey mir ein.
Ganz unzählbar war die Lust, die mein frohes Herz entbrannte,
Und, wie meine Liebe, nicht den geringsten Zusatz kannte.
Aber ach! daß dies Vergnügen auf so schwachen Pfeilern stand;
Ach! daß dessen süsse Reizung wie ein holder Traum verschwand.
Ihre Schönheit kam vom Himmel, wie der Blitze rothes Licht,
Das mit einer prächtigen Flamme durch die düstren Wolken
bricht,

Eine Zeitlang herrlich scheint, eine Zeitlang glänzt und funkelt,
Und der Augen schwaches Licht durch den scharfen Strahl ver-
dunkelt;

Aber



Too faithfull memory! I give thee leave,
Thou wretched master kindly to deceive.
Oh! make me not possessor of her charms,
Let me not find her languish in my arms.
Past joys are now my francy's mournfull themes,
Make all my happy nights appear but dreams.
Let not such blis before my eyes be brought,
O! hide those scenes from my tormenting thought,
And in her place disdainfull beauty shew,
If thou would'st not be cruel, make her so:
And something to abate my deep despair,
O! let her seem les gentle or less fair.
But I in vain flatter my wounded mind,
Never was Nymph so lovely or so kind.
No cold repulses my desires suppress'd,
I seldom sigh'd, but on Almeria's breast.
Of all the passions which mankind destroy,
I only felt excess of love and joy:
Unnumber'd pleasures charm'd my sense, and they
Were, as my love, without the least allay.
As pure, alas! but not so sure to last,
For like a pleasing dream they all are past.
From heav'n her beauties like fierce light'nings came,
Which break through darkness with a glorious
flame;
A while they shine, a while our mind amaze,
Our wond'ring eyes are dazled with the blaze;

But

Aber bald erfolgt der Donner, dessen ungehemmter Wuth
 Keine Kraft der größten Kräfte den geringsten Einhalt thut;
 Und der Glanz von jenen Flammen, der so schön und prächtig
 war,
 Dient nur, uns zur Gruft zu leuchten, führt uns nur zur
 Todtenbaar.

Raum empfand noch meine Brust diese Wollust, diese
 Freuden,
 Den so wohlverdienten Lohn für mein überstandnes Leiden,
 Als die strenge Wuth des Fiebers meine Doris kraftlos machte,
 Und das schönste Werk zernichtet, was die Welt hervorgebracht.
 So muß alles untergehn, was ein sterblich Auge findet.
 Auch der stärksten Felsen Bau ist auf leichtem Sand gegründet,
 Keine Fürsten, keine Reiche sind von diesen Regeln frey;
 Wenn sich kaum der Anfang äussert, rückt das Ende schon herbey.
 Alles, was der Erdball trägt, weiß die Zeit zu übermannen,
 Täglich knien wir vor dem Thron dieses wütenden Tyrannen.
 Er verkehrt in Staub und Asche, er zerschmeißt mit kühner
 Hand,
 So die Menschen, wie die Tempel, drauf derselben Hoffnung
 stand.

Allgemählig schwunden schon meiner Doris Lebensgeister,
 Dennoch ward kein Klaggeschrey ihrer edlen Zunge Meister.
 Die Geduld, durch deren Hülfe jene stets gelassen sprach,
 Gab nur endlich, höchstgezwungen, den gehäuften Schmerzen
 nach.

Aber da des Fiebers Wuth, das der schöne Raub geblendet,
 Seinen angenehmen Weg durch den ganzen Leib vollendet,
 Scheint sie Semelen zu gleichen, die der Flammen Gluth zer-
 stört,
 Weil



But thunder follows, whose resistless rage
None can withstand, and nothing can assuage,
And all that light, which such bright flashes gave,
Serves only to conduct us to our grave.

When I had just begun love's joys to taste,
(Those full rewards for fears and dangers past)
A fever seiz'd her, and to nothing brought
The richest worck, that ever nature wrought.
All things below, alas! uncertain stand;
The firmest rocks are fix'd upon the sand:
Under this law both kings and kingsdom bend,
And no beginning is without an end.
A sacrifice to time fate dooms us all,
And at the tyrant's feet we daily fall:
Time, whose bold hand will bring alike to dust
Mankind, and temples too in which they trust.

Her wasted spirits now begin tho faint,
Yet patience ties her tongue from all complaint,
And in her heart as in a fort remains;
But yields at last to her resistless pains.
Thus while the fever, am'rous of his prey,
Through all her veins makes his delightfull way,
Her fate's like Semele's, the flames destroy

Weil ihr geiziger Zahn zu heißig von der schönen Beute zehrt,
Ihr Gesicht verwelkte nun in den besten Frühlingsstunden;
Jene Rosen wurden bleich, jene Lilien verschwunden.

Ihre Haut verlor den Schimmer, der, der Sonne gleich am
Schein,

Mit nicht mindrem Recht verdiente ihr an Dauer gleich zu seyn.
Augen, die vorhin gewohnt, auch die härteste Brust zu rühren,
Musten endlich nach und nach Gluth und Pfeil und Kraft
verlieren.

Langsam, und mit vieler Mühe, regte sich ihr Schimmer schon;
Kurz, die Krankheit triumphirte siegend auf der Liebe Thron.
Fast ein jeder Augenblick mehrte nun des Fiebers Toben,
Das der schönste Leib empfand, den kein Kenner gnug erhoben.
Diese Brust, um deren Kaltsinn vormals mancher Mund
geklagt,

Die beklagt nun selbst die Folter, die sie unaufhörlich plagt,
So, daß ihrer Seufzer Ton, der die nahe Luft durchdringet,
Mein bereits verwundtes Herz völlig in Verzweiflung bringet.
Beides Göttern, beides Menschen wird ist mein Verlust
geklagt,

Ein Gedanke quält den andern, da der Schmerz mich rasend
macht.

Meine Zunge und mein Herz sind einander ganz zuwider;
Denn da dies verzweifelnd flucht, singet jene heilige Lieder.
Bald verlang ich deren Hülffe, die mein Herz für untreu hält;
Bald vermeng ich Flehn und Lästern, wie es meinem Wahn
gefällt.

Aber dies vermag annoch mich am heftigsten zu quälen,
Um nur Doris treu zu seyn, muß ich meine Pein verhehlen.
Mit der Grösse meines Kammers paart sich doch ein heitrer Blick,
Und der Zwang verstellter Hoffnung hält der Thränen Fluth
zurück.



That beauty, they too eagerly enjoy.
Her charming face is in its spring decay'd,
Pale grow the roses, and the lillies fade.
Her skin has lost that lustre, which surpass'd
The sun's, and well deserv'd as long to last.
Her eyes, which us'd to pierce the hardest hearts,
Are now disarm'd of all their flames and darts;
Those stairs now heavily and slowly move,
And sickness triumphs in the thron of love.
The fever ev'ry moment more prevails,
Its rage her body feels and tongue bewails.
She, whose disdain so many lovers prove,
Sighs now for torment, as they sigh for love,
And with loud cries, which rend the neighb'ring air,
Wounds my sad heart and wakens my despair.
Both men and Gods I charge now with my loss,
And wild with grief my thoughts each other cross;
My heart and tongue labour in both extremes,
This sends up humble prayers, while that blas-
phemes.

I ask their help, whose malice I defy,
And mingle sacrilege with piety.
But that which must yet more perplex my mind,
To love her truly I must seem unkind:
So unconcern'd a face my sorrow wears,
I must restrain unruly floods of tears.



Aug und Zunge reden nur in erborgeten Gestalten;
Ruhig schien mein Geist zu seyn, da doch alle Wetter knallten.
Und so schien ich noch zu hoffen, da doch alle Hoffnung hin,
So entdeck ich meinen Kummer, da ich todt vor Kummer bin.
Doch, wer kann ein liebend Auge so behutsam hintergehn?
O! wer kann mit trocknen Augen seine Liebste sterben sehn?
Denn nachdem die Leidenschaft, so die Noth noch grösser machte,
Meinem Geiste die Gefahr allgemählig näher brachte,
Gab auf einmal die Verstellung meinen wahren Trieben nach,
Da mein Mund in laute Seufzer, und mein Aug in Thränen
brach.

Jetzt bemüht ich mich nicht mehr meine Furcht zu unterdrücken;
Ungehindert ließ ich jetzt meines Herzens Regung blicken.
Bald nahm die betrubte Schöne meiner heißen Thränen wahr,
Schloß aus meinen lauten Seufzern die ihr drohende Gefahr,
Und fing an, aus meiner Stirn traurigem verwirrten Wesen
Ihren hoffnungsleeren Stand, ihres Schicksals Grumm zu
lesen,

Und vergaß vor meinem Kummer ihren eignen Jammerstand,
Da ich wiederum ihr Leiden einzig und allein empfand.
So bereit war einer hier, um des andern Last zu tragen;
Mich betrubte nur ihr Tod, sie beweinte nur mein Klagen.
Doch da uns der Zorn des Glückes unter solche Lasten zwang,
War es nur allein die Liebe, die in unsre Herzen drang.

Doch, des Fiebers heisse Wuth kehrt sich nicht an unser
Sehnen,
Nimt mit unsern Seufzern zu, tobt noch mehr bey unsern
Thränen.

Diese so vergebne Sehnsucht, und derselben eitle Kraft,
Schienen nur dem Del zu gleichen, das den Flammen Nahrung
schafft.

Doris,



My eyes and tongue put on dissembling forms,
I shew a calmness in the midst of storms.
I seem to hope, when all my hopes are gone,
And almost dead with grief, discover none.
But who can long deceive a loving eye?
Or with dry eyes behold his mistress die?
When passion had withall its terrors brought
Th' approaching danger nearer to my thought,
Off on a sudden fell the forc'd disguise,
And shewd a fighting heart in weeping eyes.
My apprehensions now no more confin'd,
Expos'd my sorrows, and betray'd my mind.
The fair afflicted soon perceives my tears,
Explains my sighs, and thence concludes my fears;
With sad presages of her hopeless case
She reads her fate in my dejected face,
Then feels my torment, and neglects her own,
While I am sensible of her's alone.
Each does the other's burden kindly bear,
I fear her death, and she bewails my fear.
Tho' thus we suffer under fortune's darts,
'Tis only those of love which reach our hearts

Meanwhile the fever mocks at all our fears,
Grows by our sighs, and rages at our tears.
Those vain effects of our as vain desire
Like wind and oil increase the fatal fire.

Al-

Doris, die nun allgemach nach des Schicksals strengem Schlosse
Die entfärbten Lippen schloß, und mit einem Thränengusse
Die gebrochenen Augen nezte, reichte zitternd mir die Hand,
Und in diesen letzten Worten, die mein Ohr noch kaum verstand,
Ließ sie mich noch einen Theil ihrer zarten Neigung wissen,
Doch aus ihren Seufzern war leicht der bittere Rest zu schließen.

Endlich, sing sie sterbend an, muß sich die Natur ergeben,
Du verlierst, die dich geliebt, mich verlassen Geist und Leben,
Ja, ich sterbe; doch indessen bleib ich auch noch sterbend dein,
Und des Schicksals Grimm soll nimmer meiner Liebe Sieger
seyn.

Das Gedächtniß meiner Liebe und der Nachruhm deiner Tren
Bleibt, dem Tode selbst zum Troste, bey der spätesten Nachwelt
neu.

Keine weitere Hoffnung scheint das Verhängniß zu erlauben;
Mein, es will sie ganz und gar, eh noch, als mein Leben, rauben.
Alle tröstende Gedanken sind aus meiner Brust entflohn,
Doch die Liebe lebt noch immer, stirbt gleich meine Hoffnung
schon.

Jene macht den Tod mir schwer, sonst wollt ich mit Lust erblasen,
Alle Bilder kann mein Geist, nur das deine nicht, verlassen;
Und da meine Kräfte schwinden, flammt mein Herz die Gluth
noch an,

Die der Tod mit meinem Leben nicht zugleich verlöschen kann.
So, Orontes! sterb ich zwar, aber nicht auch meine Triebe;
Den verlier ich, der mich liebt; ewig bleibt mir meine Liebe.

Ein noch tief geholter Seufzer stieß dies letzte Wort hervor,
Und ihr Geist stieg nun zum Himmel, wie ein glänzend Meteor.
Doris aber senkte drauf die bereits entseelten Glieder,
Doch noch nicht vom Reiz entbloßt, in des Liebsten Arme nieder.
Dies,



Almeria then, feeling the destinies,
About to shut her lips and close her eyes,
Weeping, in mine fix'd her fair trembling hand,
And with these words, I scarce could understand,
Her passion in a dying voice express'd,
Half, and her sigh's, alas! made out the rest.

'Tis past; this pang - - Nature gives o'er the
strife,

Thou must thy mistress lose, and I my life.

I die: but dying thine, the fates may prove
Their conquest over me, but not my love.

Thy memory, my glory and my pain,
In spite of death it self shall still remain.

Dearest Orontes! my hard fate denies,

That hope is the last thing which in us dies.

From my griev'd breast all those soft thoughts are
fled,

And loves survives it, tho' my hope is dead.

I yield my life, but keep my passion yet,

And can all thoughts but of Orontes quit.

My flame increases as my strength decays;

Death, which puts out the light, the heat will raise:

That still remains, tho' I from hence remove;

I lose my lover, but I keep my love.

The sigh which sent forth that last tender word,
Up tow'rd the heav'ns like a bright meteor soar'd;
And the kind Nymph, not yet bereft of charms,
Fell cold and breathless in her lovers arms.

Dies, o Göttin! ist mein Schicksal; stell dir dessen Härte
für,
Spahre meiner heißen Thränen, und nim frey mein Blut von
mir.

Laß mich hier von meiner Noth die betrubte Nachricht schliessen,
Denn den bangen Ueberrest läßt dich leicht mein Kummer wissen.
Urtheil' aber, ob nicht einer, der ein solches Gut vermißt,
Deine Hülffe, grosse Göttinn! anzuflehn berechtigt ist?
Längres Leben würde mich nur mit stetem Vornurff nagen,
Und mein Wunsch ist zu gerecht, als denselben abzuschlagen.

Komm demnach mein einzig Hoffen! Komm und nim dich
meiner an.

Da sonst keiner ohne Zittern deinen Namen hören kann,
O! so laß dein Messer auch einst in einem Opfer wühlen,
Das nichts weiter wünscht und hofft, als den letzten Streich
zu fühlen.

Mich vom Körper zu entbinden, brauchst du jenes Pfeiles nicht,
Der bey vielen Widerstreben oft gefalbte Scheiteln bricht;
Nein, die Wunden sind nur leicht, die ein freyer Tod uns bringet,
Weil sie einen Geist befreyn, der bereits die Flügel schwinget.
Aber, ohne deine Hülffe muß ich stets, bey Noth und Pein,
Den betrubten Wunsch erneuern, und dennoch lebendig seyn.



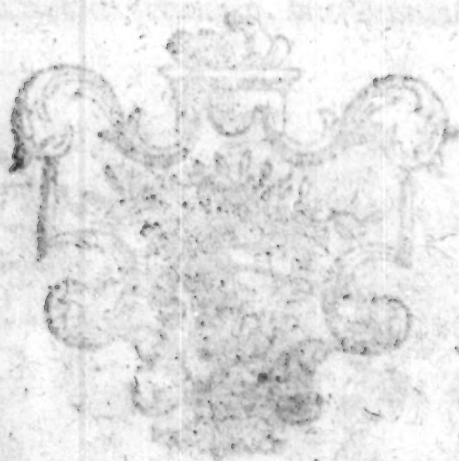


Goddeſs! who now my fate haſt underſtood;
Spare but my tears, and freely take my blood.
Here let me end the ſtory of my cares,
My diſmal grief enough the reſt declares.
Judge thou by all this miſery diſplay'd,
Whither I ought not to implore thy aid.
Thus to ſurvive, reproaches on me draws;
Never ſad wiſhes had ſo juſt a cauſe.

Come then, my only hope! in ev'ry place,
Thou viſiteſt, men tremble at thy face,
And fear thy name; once let thy fatal hand
Fall on a ſwain that does the blow demand.
Vouchſafe thy dart; I need not one of thoſe,
With wich thou do'ſt unwilling Kings depoſe.
A wellcome death the ſlighteſt wound can bring,
And free a ſoul already on her wing:
Without thy aid moſt miſerable I
Muſt ever wiſh, yet not obtain to die.



(Goddess) who new my fate had understood,
 gave but my tears, and freely take my blood,
 here let me end the story of my cares,
 to distant air enough the tale declares.
 And thou my all, his misery displayed,
 Whither I ought not to implore thy aid,
 thus I know thee, reproaches on me draw;
 for thou hadst to, if a cause.
 Come then, my only hope! in every place,
 I'll visit thee, when friends be at my face,
 thy name I'll sing; once let thy hand
 fall on a wretch, who does thee low demand.
 Vouch, if I may, I need not one of those
 Whom thou dost turn from kneeling kings depose.
 I'll stand before thee, and thy right hand can bring
 And thou shalt stand already on my wing;
 I'll stand thy aid most miserably
 Man ever will, yet not obtain to die.



THE
SCHOLAR'S
SPELLING ASSISTANT:

WHEREIN

THE WORDS, &c.

ARE ARRANGED ON AN IMPROVED PLAN;

CALCULATED

To familiarise the Art of Spelling and Pronunciation, remove
Difficulties, and facilitate Improvement.

For the Use of Schools and Private Tuition.

BY

THOMAS CARPENTER,
MASTER OF THE ACADEMY, BARKING, ESSEX.

LONDON:

PRINTED FOR C. D. FIGUENIT, NO. 8, ALDGATE

1796.